

PLATON, FRÜHDIALOGE

Die Apologie des Sokrates – Stichpunkte zum 25.10.2010

I. Die Gegenschätzung

Nach dem Urteil (knappe Mehrheit für Todesstrafe) hat Sokrates die Gelegenheit zu einer Gegenschätzung (er soll eine Strafe angeben, die ihm angemessen erscheint).

1. Einleitung (26): Sokrates gibt sich gelassen über das Urteil und erstaunt über die Knappheit der Mehrheit zu seinen Ungunsten.
2. Gegenschätzung: Was verdient Sokrates? „Strafe“: tägliche Speisung im Prytaneion (wo Olympiasieger gespeist werden). Begründung: Sokrates hat sich unter Vernachlässigung seiner privaten Angelegenheiten um das Wohl von Athen verdient gemacht.
3. Behandlung eines Einwandes: Einwand: Die Gegenschätzung ist eine Frechheit. Erwiderung: Sokrates kann nicht erkennen, etwas zu verdienen, was für ihn erwiesenermaßen ein Übel ist. Auch ein Exil kommt nicht für ihn infrage. Sokrates ist nicht in der Lage, seine Tätigkeit aufzugeben: a. Auftrag des Gottes; b. Selbstprüfung im Dialog integraler Bestandteil eines guten Lebens

II. Schlussworte

Nach seiner endgültigen Verurteilung hat Sokrates die Gelegenheit zu einem Schlusswort. Er wendet sich dabei zuerst an die, die für seine Verurteilung gestimmt haben („Gegner“), dann an die, die für seine Unschuld gestimmt haben („Freunde“).

1. An die Gegner:
 - (a) Bedeutung des Urteils: Der Ruf von Athen ist gefährdet (da es einen Weisen verurteilt hat); für die Ankläger nur unverhältnismäßiger „Gewinn“.
 - (b) Diagnose: Sokrates hat verloren, nicht weil es ihm an Redekunst fehlt, sondern an Schamlosigkeit; Sokrates hat in seiner Verteidigung nicht das Maß des Rechten überschritten.
 - (c) „Weissagung“: Mehr Leute werden auftreten, die die Athener in sokratischen Gesprächen prüfen.
2. An die Freunde: a. Beobachtung: Der Daimon hat Sokrates bei seiner Verteidigung niemals zurückgehalten. b. Interpretation: Die Strafe für Sokrates kann kein Übel sein. c. Begründung: Was geschieht nach dem Tod? Fälle: α . Zustand der Bewusstlosigkeit, ist ein Gut (Vergleich mit traumlosem Schlaf). β . Die Seele lebt fort in einem Totenreich, wo sie auf die anderen Verstorbenen trifft; Sokrates hofft dort auf andere zu treffen, um mit ihnen zu diskutieren, ebenso wie er es bisher getan hat; auch das erscheint Sokrates als ein Gut.

3. Bitte an die Gegner: Sie sollen Sokrates' eigene Kinder im Gespräch an die Tugend ermahnen.

III. Zur Bedeutung der „Apologie“

Die „Apologie“ stellt uns Sokrates in einer existentiellen Situation vor. Wichtige Punkte für den weiteren Seminarverlauf:

1. Sokrates verteidigt sein Lebensprojekt („seine Sache“, „sein Geschäft“): Führen von Gesprächen mit Athenern. Dimensionen:
 - (a) Prüfung des Dialogpartners, um herauszufinden, ob jemand weiser ist als Sokrates: Was weiß der Dialogpartner; aber auch: Glaubt er mehr zu wissen, als er weiß?
 - (b) Wenn Ergebnis der Prüfung positiv, Versuch, dem Gesprächspartner sein Unwissen und seine Überschätzung deutlich zu machen.
 - (c) Ermahnung zur Tugend, zur Sorge um die eigene Seele. Damit Beitrag zum guten Leben.

Nicht ganz klar ist, wie diese Dimensionen zusammenhängen, vor allem wie die Wissensprüfung eine Ermahnung zur Tugend sein kann. Vielleicht: Wissen, wie wenig man weiß, ist Weisheit und daher eine Tugend; aber es wird im Text auch deutlich, dass es Sokrates nicht nur um die Tugenden geht. Der Zusammenhang zwischen Tugend und Wissen ist ein wichtiges Thema der sokratischen Gespräche. Wir werden im folgenden an Beispielen sehen, wie die Gespräche des Sokrates aussehen.

2. Sokrates gibt Proben seiner Gesprächskunst. Er überführt Meletos eines Widerspruchs und implausibler, nicht richtig zusammenhängender Meinungen. Damit wird Meletos als inkompetent dargestellt.
3. Eine wichtige Ansicht des Sokrates wird angedeutet: Das Schlechteste ist es, Unrecht zu tun; einem guten Menschen kann man nicht wirklich etwas Schlechtes tun. Wer tugendhaft ist, dem fallen andere Güter zu. Wie ist das gemeint? a. Wer tugendhaft ist, hat die moralisch höchsten Güter, moralische Integrität kann man niemandem nehmen. b. Wer tugendhaft ist, bekommt auch andere, äußere Güter (Reichtum an Geld, Freunden ...). Frage: Was ist wichtiger: moralische Integrität vs. äußere Güter? Sokrates' These vermutlich: Es gibt insgesamt eine Frage nach dem Guten; dabei werden moralische Güter und äußere Güter nochmal in eine Rangfolge integriert, auch in diesem Sinne kann man dem Guten nicht wirklich schaden. Im Zusammenhang damit tritt ein wichtiges Anliegen von Sokrates zutage: Zuerst Sorge um die eigene Seele; allgemeiner: zuerst Sorge um die Dinge, dann deren Angelegenheiten. Ansicht auch: Der Tod ist (vermutlich) kein Übel.
4. Sokrates bekennt sich zum eigenen Gewissen („Daimon“); dadurch moralische Integrität des Sokrates. „Apologie“ Ausdruck der Standhaftigkeit und Integrität.
5. Beobachtung: Auf der einen Seite gibt sich Sokrates sehr skeptisch, schreibt sich kein Wissen zu; auf der anderen Seite ist aber in moralischen Dingen sehr bestimmt. Wie passt das zusammen?